Fleischlose Tage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-449962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aschermittwoch

Verwünscht! Ich ging doch sonst ganz strack!
Hab' ich vielleicht zu viel genommen?
Wo ist mein Hut? Wo ist mein Frack?
Bin ich im Hemd nach Haus gekommen?

Mein Bett riecht so nach Alkohol —
Im Waschnapf liegt die Uhr versunken —
Was soll das Haaröl, das Odol?
Hab' ich das auch noch ausgetrunken?

Und hier — dies Porzellangefäß?
Warum liegt das in meinem Bette?
Woher kommt denn der Schweizerkäs,
Wo kauft ich diese Hundekette?

Hat Adam nach dem Sündenfall
Im Bett auch „Golem" noch gelesen?
Wo war ich? Auf dem Bühnenball?
Gewiß! Doch wo ich dann gewesen?

Zuletzt hab' jemand ich geküßt,
Weil mir das Herz phantastisch tobte!
Doch wen? Doch wen? Wenn ich's nur wüßt'!
Wenn's wahr wär, daß ich mich verlobte!

So geht's, wenn man sich ganz verliert . . .
Am Kleiderständer hängt ein Kübel
Zum Kühlen, wenn man Sekt frappiert —
Sekt? Sprich's nicht aus! Mir ist schon übel!

Rührt mich nicht an! Mein armes Hirn!
Im Schädel rast mir ein Propeller.
Wie ein Motor dampft meine Stirn,
Und mein Geschick erfüllt sich schneller . . . St. Ulrich

St. Bureaukratius

I.

Zürich, den 26. Sebruar 1917.

An die Mitglieder der freisinnigen Fraktion des Großen Stadtrates.

Wir gestatten uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir in Ihrem Namen an der Bahre unseres unvergeßlichen Stadtpräsidenten einen Kranz niederlegen ließen.

Um als Fraktion unserm hochgeschätzten Mitgliede und unserem lieben Freunde die letzte Ehre würdig erweisen zu können, bitten wir Sie recht höflich, der Beerdigung vollzählig beizuwohnen.

Mit freundlichem Gruß!

Der Fraktionspräsident:
Rud. Gujer-Müller.

II.

Herrn
Stadtpräsident Billeter
Stadthaus
Zürich 1

III.

Gestorben.
Décédé.
Decesso.

ZÜRICH
26. II. 17. —6.
Brief Distr.

IV.

Die ersten drei Kapitel dieser bürgerlichen Tragikomödie bedeuten drei Dokumente. Das erste ist das Zirkular, das an die Mitglieder der freisinnigen Fraktion des Großen Stadtrates beim Ableben des verehrten Stadtpräsidenten versandt wurde. Das zweite ist die Adresse eines dieser Zirkulare, und das dritte ist ein postalischer Vermerk, der sich auf Kapitel zwei bezieht.

V.

Der geneigte Leser hat daraus ersehen, daß der Fraktionspräsident es für durchaus notwendig und angezeigt erachtet hat, dem „unvergeßlichen Stadtpräsidenten" schriftlich davon Mitteilung zu machen, daß er in seinem Namen an seiner eigenen Bahre einen Kranz niederlegen ließ. Der Stadtpräsident, der ein bescheidener Mann war, hatte leider keine Gelegenheit mehr, dagegen zu protestieren.

VI.

Der geneigte Leser hat des weitern ersehen, daß der Stadtpräsident „recht höflich gebeten" wurde, seiner Beerdigung vollzählig beizuwohnen. Das hat er denn auch, als zunächst Beteiligter, in vollem Maß getan. Ob es der freundlichen Einladung seitens des Fraktionspräsidenten unbedingt bedurft hätte, wagt man schüchtern zu bezweifeln.

VII.

Immerhin ersieht man aus dieser Historie, die zwischen Tragik und Komik den erprobten goldenen Mittelweg geht, daß Bureaukratius bis zur Stunde noch nicht aufgehört hat, der Schutzheilige der Zürcher Amtsstuben und aller Lokale zu sein, in denen Handlungen vorgenommen werden, die in die große Schublade der Bureaukratie versenkt zu werden verdienen. pa.

Eislauf auf dem Silser-See

Auf dem See, dem metallischen Tiegel,
Ueber dem Rätsel aus Tiefe und Licht,
Suchte ich, über den brüchigen Spiegel
Fliegend, schwebend das Gleichgewicht...

Tiefe donnerte unter dem Eise,
Sturm verlockte in Sonne und Schnee —
Ueber die Seele spannte sich leise
Gläsern die Kälte, wie Eis auf dem See..

Härter umgürtet in den Gefahren,
Wog ich mein Leben gewandt und gewiß.
Ueber die Tiefe bin ich gefahren,
Ueber den Sprung und über den Riß...

Carl Friedrich Wiegand

Fleischlose Tage

Da infolge der Einführung der fleischlosen Tage die zürcherische Sittlichkeitspolizei Dienstags und Freitags unbeschäftigt ist, soll sie an diesen beiden Tagen speziell mit der Verfolgung der Einbrecher im österreichischen Handelsdepartement an der Bahnhofstraße beauftragt worden sein.

* * *

Der Verwaltungsrat des Stadttheaters beschloß, für den Theaterbesuch an fleischlosen Tagen eine Kleidervorschrift zu erlassen, die auf vollständiges Verbot jeglicher Decolletage abzielt. Er will so das Seine beisteuern, um den Freitag erträglicher zu gestalten.

* * *

Der ganze Kleine Stadtrat von Zürich hat beschlossen, an den fleischlosen Tagen jedweden Verkehr im Niederdorf zu verbieten.

* * *

Gegen vorstehenden Beschluß ist vom Jungfrauenverein Zürich ein staatsrechtlicher Rekurs erhoben worden mit dem Einwand, daß die losen Tage sich nur auf Fleisch beziehen, nicht aber auf Knochen und Eingeweide.

* * *

Der Klub der Gasthausbesitzer von Sternenberg hat sich aufgelöst, da er durch die fleischlosen Tage wirtschaftlich ruiniert werde, weil das Abgeben von Zimmern mit zwei Betten am Dienstag und Freitag künftig verboten werden müsse. Nobochodonosor

Wenn heute der liebe Herrgott kommt,
die Weine der ganzen Welt zu verteilen . . .
Ich weiß, welcher **Wein** mir am besten frommt,
und wähle den **alkoholfreien von Meilen.**

Spezial-Geschäft für feine

Garbarsky
Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69

Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.